



Einblicke

Hallo :)

Kurzer Snack von 700 Wörtern für zwischendurch :)

Vielen Dank für eure Zeit :)

Deine Sonnenbrille war bestimmt teuer, denke ich und versuche, das winzige Logo auf dem Bügel zu entziffern.

Du sitzt zwar am Nebentisch, aber trotzdem zu weit weg. Wenn sich Dein Kopf dreht, sehe ich lange schwarze Wimpern hinter den Gläsern. Dabei wippt Dein blonder Bob. So wie der Fuß in der flachen Sandale. Das Straßencafé ist gut besucht, denn heute ist der erste richtig warme Tag des Jahres. Freunde hatte mich eingeladen, wir haben uns eine Menge zu erzählen.

Trotzdem geht mein Blick immer wieder zu Dir hinüber.

Du trägst die Sonnenbrille, obwohl Du in der schattigsten Ecke des Lokals sitzt. Die Sonnenstrahlen, die der Schirm über uns nicht abfängt, wärmen meinen Rücken.

Oft gehe ich nicht hierher, denn die Fahrstuhlmusik im Hintergrund mag ich nicht.

Meine Freunde sprechen von kommenden Konzerten und diskutieren aufgeregt ihre Musikgeschmäcker. Da ich eher der ruhige Typ bin, fällt es nicht weiter auf, dass ich mich kaum beteilige.

Deine linke Hand berührt die Untertasse, mit den schlanken Fingern der Rechten ergreifst Du den Henkel und nippst vorsichtig am Cappuccino. Der noch eingepackte Biskuit rutscht auf den Tisch, aber Du beachtest ihn nicht.

Als Du die Tasse wieder absetzt, klingeln die dünnen Silberreifen um Dein Handgelenk. Viele Köpfe wenden sich, als draußen die Sirene eines Rettungswagens unsichtbar vorüberzieht.

Das gibt mir die Zeit, Dein dunkelblaues Oberteil zu betrachten. Aus den kurzen Ärmeln schauen durchtrainierten Arme hervor, um den Hals trägst Du eine feine Kette. Tief im Ausschnitt glitzert ein ovaler Anhänger. Ich muss mich wieder abwenden, damit Du nicht glaubst, dass ich Dich anstarre und konzentriere mich wieder auf das Gespräch am Tisch. Es dreht sich um eine kommende Paddeltour. Vielleicht im nächsten Monat.

Der Stoff Deiner Jeans ist stellenweise löchrig, keine Mode für mich. Aber Du kannst es tragen.

Der weiße Nagellack auf den winzigen Zehennägeln passt gut zu dem verwaschenen Blau der Hose.

Ich ertappe mich dabei, wie ich nachdenklich mein Kinn massiere, spüre die Stoppeln. Der Dreitagebart, versicherte man einhellig, steht mir. Ich zögere weiterhin, Dich anzusprechen, als der Kellner uns unterbricht und eine neue Bestellung aufnimmt. Du schaust nur kurz herüber, hebst auch die Hand. Die Bedienung notiert sich Deinen zweiten Cappuccino, dabei rutschen zwei symmetrischen Augenbrauen kurz über den Brillenrand.

Überhaupt Dein Gesicht: Es ist rund, die tiefdunklen Gläser verdecken den wichtigsten Teil davon. Die Nase, nicht besonders groß, ihr gerader Rücken hat einiges zu tragen. Die Lippen, leicht gerötet, bewegen sich manchmal, als ob Du gleich etwas sagen wolltest. Wenn sich die Mundwinkel heben, tauchen daneben zwei Grübchen auf. Das Make-up auf den Wangenknochen ist dezent, es unterstreicht nur.

Als Du das Haar hinter Dein Ohr streichst, fällt mir der Perlohring auf. Und, dass Du sonst keine Ringe trägst. Gut.

Unsere Bestellungen kommen, Du bezahlst schon. Also muss ich mich beeilen.

Inzwischen dreht sich die Konversation um Beziehungen im Freundeskreis. Dazu kann ich als Single wenig beitragen, höre aber heraus, dass es schnell in Lästereien abgleitet. Über den Altersunterschied zwischen Partnern kommen wir schließlich auf unsere Eltern. Da ich Einzelkind bin und meine Eltern mehrere Autostunden entfernt wohnen, lehne ich in puncto Familienleben ungern aus dem Fenster. Leben und leben lassen.

Also ziehe ich mich abrupt aus dem Gespräch und wende mich direkt an Dich.



Einblicke

„Entschuldigung, ich hoffe nicht, dass es zu creepy ist, aber ich musste die ganze Zeit zu Dir rüberschauen.“
Irritiert drehte sie mir den Kopf zu.

„Hab ich gar nicht bemerkt“, antwortete sie kurz. Mit fahrigem Fingern leerte sie ihre Tasse.

„Ich würde Dich gern an unseren Tisch einladen, aber ich weiß nicht, ob Dich unsere Themen interessieren.
Falls ...“

In diesem Moment unterbrichst Du mich mit einer schnellen Handbewegung. Stehst auf, streckst die linke Hand aus, bis diese meine Stuhllehne berührt. Dann neigst Du Dich ganz dicht heran. Ich spiegle mich in der Brille und Dein Atem kitzelt mein Ohr.

Mit zitternder Stimme flüsterst Du: „Es ist jetzt schon zehn Jahre her, dass ich meine Mutter nicht gesehen habe.“

Und sie erinnert mich jeden Tag daran, dass, wenn ich mich nicht benehme, sie mir auch noch mein Gehör nimmt.“

Du richtest Dich sich auf, greifst zielsicher in die Ecke hinter Deinem Stuhl. Der weiße Ball am unteren Ende des dünnen Stockes führt Dich sicher zwischen den Tischen ins Freie.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).